



Über der Terrasse des Restaurants Gerold Chuchi schwebt ein Dach aus Regenschirmen. Brightly colored umbrellas make a roof over the terrace of the Gerold Chuchi restaurant.

Gediegen war gestern

Vom Malocher- zum Szenequartier: In Zürich-West produzierte einst die Industrie, heute öffnen hier coole Bars und schicke Restaurants. Doch vom rauen Charme ist viel geblieben – nirgendwo sonst gibt sich die Schweiz so weltstädtisch

The opposite of staid

For all the trendy bars and elegant eateries that are drawing a discerning clientele to Zurich West, this former industrial district still retains its rough charm. In fact, nowhere is Switzerland more cosmopolitan than here

Text **Oliver Keppler** Fotos **Anne Gabriel-Jürgens**



Warme Suppen, warmes Lächeln: Gina Arnaldini im „Limmat Lädeli“ Hot soup, warm smile: Gina Arnaldini in the Limmat Lädeli deli

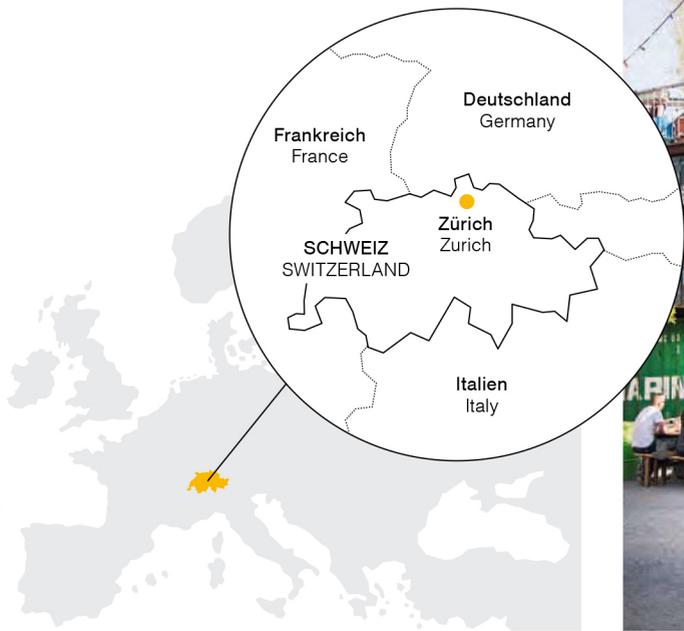
Aber ja doch, das hier ist Zürich! Auch wenn es gar nicht danach aussieht. Kein glitzernder See, keine Altstadtgassen, keine noble Bahnhofstraße. Stattdessen Lagerhallen, Industriebrachen und Baustellenzäune. Warum sollte man auch nur einen Fuß in diese Gegend setzen? Weil sich hier ein anderes, offeneres, urbaneres Zürich entdecken lässt. Ein Kontrastprogramm zum eher heimeligen Rest der Stadt. Die Einwohner haben einen wenig überschwänglichen Namen für ihr neues Szeneviertel gefunden: „Züri West“ – so heißt allerdings auch eine der erfolgreichsten Schweizer Rockbands, zuweilen dient der Begriff außerdem als spöttischer Name für die als verschlafen geltende Hauptstadt Bern. Wer das Viertel erkunden will, sollte in der Geroldstraße beginnen. Neben Bahngleisen und einem Wohnheim der Heilsarmee finden sich eine Handvoll Überseecontainer. Wie hingeworfen sehen sie aus, als hätte ein riesiges Kind mit Bauklötzen gespielt.

„Frau Gerolds Garten“ nennt sich der wilde Mix aus Beachclub, Urban-Gardening-Projekt und Street-Art-Galerie, der auf dem Areal untergekommen ist. Zwischen den Containern steht noch ein Zirkuszelt, an anderer Stelle gedeihen Gemüse und Kräuter in alten Weinfässern. Vor zwei Jahren hat Marc Blickenstorfer die Location mit mehreren Partnern eröffnet. Jetzt steht der „Trendlokal-König“ auf den Containern und schaut hinab zu den Gleisen, zu den Zügen, die im Minutentakt vorbeirasseln. „Ist das nicht großartig? Als Kind habe ich solche Plätze geliebt“, sagt ▶

It may not look like it, but this is Zurich! No glittering lake, narrow old-town streets or Bahnhofstrasse lined with luxury shops anywhere to be seen, just warehouse buildings, industrial wasteland and construction fencing. Why would anyone want to set foot here? Because this is Zurich like you've never seen it before, more open, more urbane, and totally in contrast with the rest of the city's rather staid and quaint image. What residents call this hip, new neighborhood is less than inspired: Züri West. But it's also the name of one of Switzerland's most successful rock bands and doubles as a mischievous nickname for the sleepy Swiss capital, Berne. The best place to start exploring is on Geroldstraße, where a jumble of shipping containers between the railroad tracks and a Salvation Army hostel looks like a pile of building blocks abandoned by a giant child.

This fantastical mix of beach club, urban gardening project and street art gallery is called “Frau Gerolds Garten.” There's a circus tent in amongst the containers, and vegetables and herbs flourish in old wine vats. Two years ago, Marc Blickenstorfer and a consortium of partners opened this trendy place, and right now, the “hotspot king” is standing on top of the containers, looking down onto the tracks and the trains that regularly rumble past. “Isn't it fabulous? I loved these kinds of places when I was a kid,” says the 43-year-old enthusiastically, “they made me want to go off and see the world.” The surroundings aren't exactly “attractive” – as Blickenstorfer, who runs another restaurant by ▶▶

- [1] Sebastian Woloschanowski ist Initiator des Pop-up-Restaurants Gerold Chuchi
- [2] Über der früheren Löwenbräu-Brauerei thront jetzt ein schwarzer Turm
- [3] Graffiti beim ehemaligen Werftgebäude „Schiffbau“
- [4] Käseauswahl in der Markthalle unterm Viadukt



[d] der 43-Jährige, „die haben mein Fernweh geweckt.“ Es wäre gewagt, den Ort als „schön“ zu bezeichnen – das gesteht selbst Blickenstorfer ein, der ein weiteres Restaurant am See betreibt. „Aber im Viertel gibt es eine urbane Ästhetik, die Zürich vorher nicht hatte.“ Der Gastronom ist einer von vielen, denen es hier gefällt. Mittags kommen die Mütter zum Kaffee, nach Feierabend die Banker auf ein Bier, dann ist es das Partyvolk, das bei Frau Gerold vorglüht, um später in den benachbarten Clubs abzutauchen.

Noch vor 20 Jahren wäre niemand auf die Idee gekommen, mal eben so nach Zürich-West zu fahren – obwohl man schon damals vom Hauptbahnhof nur zehn Minuten mit der Straßenbahn brauchte. Hier wurden Zahnräder gebaut, Seifen produziert und Milchmassen verarbeitet; hohe Zäune grenzten die Betriebe ein. Die Industrie ist längst weggezogen. Die Fabrikhallen wurden erst für illegale Partys genutzt, später von Architekten und Künstlern in Besitz genommen. Heute haben sich auch Agenturen, Kanzleien und Hotels angesiedelt. Doch das Alte verschwindet nicht. Ein Beispiel dafür ist eine ehemalige Gießerei, jetzt Puls 5 genannt. In einen Teil des Gebäudes sind Büros, Restaurants und Geschäfte gezogen. Doch sein Herzstück wurde bewahrt, eine große Halle, in der Stahlträger und ein Lastenkrane unverändert Fabrikatmosphäre bieten. Manchmal verwandelt sie sich in eine Location für Messen oder Modenschauen, sonst drehen abends die Inline-Skater ihre Runden auf dem fußballfeldgroßen Betonboden. Gelungen ist auch die Umwandlung des Löwenbräu-Areals: Im alten Brauereigebäude laden heute die Kunsthalle und Galerien zu Ausstellungen, über dem Backsteinbau schimmern zwei aufgesetzte Wohn- und Bürotürme in Grellrot und Pechschwarz.

Auch das Ensemble des renommierten Züricher Schauspielhauses begeistert sich jetzt für das Viertel. Es bespielt ein restauriertes Werftgebäude, den „Schiffbau“, der außerdem das schicke Restaurant La Salle beherbergt. 100 Meter weiter versteckt sich das Bistro Les Halles hinter einer Autowaschanlage: Wacklige Stühle und schummrige Licht erzeugen alternatives Flair. Wer weiterschlendert, findet noch viele ungewöhnliche Orte. Zum Beispiel den Freitag-Tower, 17 gestapelte Container, in denen Taschen verkauft werden, die aus ehemaligen Lastwagenplanen gemacht sind. Oder das Hotel Rivington, eine Oldschool-Bar, deren Interieur aus einem historischen New Yorker Etablissement stammt. Und unter den 1894 eröffneten Viaduktbögen, über die noch immer Züge rattern, eröffneten eine Markthalle und Modelläden, darunter die „Senior Design Factory“. Großmütter zeigen hier jungen Hipstern, wie man häkelt und strickt.

Als wohl coolstes Restaurant von Zürich-West gilt die Gerold Chuchi, die im Technoclub Hive untergekommen ist. Wo Partygänger das Wochenende durchtanzen, werden unter der Woche Tische und Stühle aufgestellt. Einer der Initiatoren ist Sebastian Woloschanowski, genannt Wolo. Wenn der gebürtige Dresdner von seinem Pop-up-Lokal spricht, ist Schluss mit Bescheidenheit: Er sei es, der die preiswerteste Pasta der Stadt biete, hergestellt mit einer 85 Jahre alten Nudelmaschine aus Sizilien! Auch erwähnt er gern, dass sein Publikum zu 70 Prozent aus Frauen besteht. „Das liegt aber nicht allein an mir“, sagt der 34-Jäh-

Frau Gerolds Garten (links) gehört zu den attraktivsten Locations in ganz Zürich, Marc Blickenstorfer (rechts) hat das eigenwillige Projekt initiiert
Frau Gerolds Garten (left) is one of the most attractive spots in all of Zurich. Marc Blickenstorfer (right) is behind the unconventional project



[e] the lake, freely admits. “But the neighborhood has an urban beauty Zurich didn’t have before.” He’s not the only one who likes it here. At lunchtime, young mothers drop by for coffee, and after work, bankers enjoy a cool beer here. Then comes the party crowd, who begin the evening at Frau Gerolds’ before moving on to the nearby nightclubs.

Twenty years ago, no one would have dreamed of spending a night out in Zurich West – even though it was only a ten-minute streetcar ride from Zurich’s central station. They used to make cogwheels and soap there, and process lakes of milk in factories surrounded by high fences. When the factories closed, the abandoned buildings were initially used for illegal parties, then the architects and artists arrived. Today, agencies, law firms and hotels occupy the former industrial spaces, but the old ambience remains. A good example of this is the Puls 5 complex located in a former foundry. Offices, restaurants and shops now occupy one part, but the old factory atmosphere still clings to the huge production hall, the true heart of the complex with its steel joists and industrial crane. Trade fairs and fashion shows sometimes take place here during the day, and in the evenings, inline skaters use the football field-sized concrete floor as a giant skating rink. The former Löwenbräu brewery has also been successfully transformed to house the Kunsthalle art museum and several galleries. Atop the old brick building, two new residential and office blocks gleam red and black.

The prestigious Schauspielhaus Zürich theater ensemble has also discovered the area and now performs in the Schiffbau, a restored shipyard building also housing the smart La Salle restaurant. A hundred meters away, tucked behind a car wash, there’s the Les Halles bistro, where wobbly chairs and dim lighting exude an alternative charm. Stroll a little further and you will discover plenty of other unusual spots, like the Freitag Tower, a stack of 17 containers that sells bags made of upcycled truck tarpaulins. Then there’s the Hotel Rivington, an old-school bar with fixtures and fittings from an old New York establishment. A market hall and an array of fashion stores have opened beneath the arches of a viaduct dating from 1894, over which trains still clatter today. At one store, The Senior Design Factory, grandmothers teach young hipsters to knit and crochet. The best place in Zurich West



25hours
Pfungstweidstr. 102, Tel. +41-44/577 25 25, 25hours-hotels.com
Designhotel mit tollem orientalischem Restaurant. Den Gästen stehen kostenlos Fahrräder zur Verfügung.

This design hotel has a restaurant serving fantastic oriental cuisine, and offers guests free use of its bicycles.



Frau Gerolds Garten
Geroldstr. 23, frauergold.ch
Angesagte Location: Beachclub, Open-Air-Galerie und Stadtgärtner-Dorado auf einem schmucklosen Schotterplatz an den Bahngleisen.

Hip location: beach club, open-air gallery and urban gardeners’ el dorado on a patch of gravel beside the rail tracks.



Gerold Chuchi
Geroldstr. 5, Zürich-West, Tel. +41-79/282 55 85, geroldchuchi.ch
Hausgemachte Pasta und Burger in den Räumen des legendären Technoclubs Hive.

Homemade pasta and burgers are served here on premises shared with the legendary techno club Hive.



Les Halles
Pfungstweidstr. 6, Tel. +41-44/273 11 25, les-halles.ch
Alternatives Bistro mit Bio-Markthalle. Nach Eigenbeschreibung „schön schäbig“ – aber auch sehr gemütlich.

Alternative bistro with an indoor organic market that describes itself as “nice and shabby” – but is also very cozy.



[d]rige lachend, „sondern daran, dass bei uns alles authentisch ist. Wir duzen unsere Gäste. Und wenn wir mal schlechte Laune haben, zeigen wir das auch“, sagt der Gastronom, während er sich mit feinem Lächeln seiner Kundschaft zuwendet.

Von der Gerold Chuchi blickt man auf ein Gebäude, das sich gar nicht übersehen lässt. Mit 126 Metern überragt der Prime Tower seine Umgebung. Ganz oben gibt es eine Bar, die ein großartiges Panorama bietet. Durch bodentiefe Fenster sind Altstadt und See nun wieder zum Greifen nah, am Horizont leuchten die Alpen. Ohne die Architektin Annette Gigon würde es den Prime Tower nicht geben, sie hat ihn mit ihrem Kollegen Mike Guyer entworfen. Das höchste Haus der Schweiz – ein Grund, stolz zu sein? Eher nicht für die leise, angenehm bescheidene Frau. Leicht verlegen sagt sie: „Am Anfang hatten wir schon weiche Knie. Wird das ein gutes Haus? Wie wirkt es aus der Nähe, wie aus der Ferne?“ Heute weiß sie, dass es den meisten Zürichern gefällt.

Tausende Angestellte arbeiten in dem grün schimmernden Glasbau, abends bevölkern sie das Viertel. Läuft das Szenequartier nicht Gefahr, immer mehr zu einer Bürostadt zu werden? Das sei nicht auszuschließen, sagt Gigon, „aber Zürich wächst längst nicht so ungestüm wie zum Beispiel asiatische Städte“. Trotzdem fahnden Investoren bereits intensiv nach den Filetstücken des Trendquartiers. Auch das Areal, auf dem Frau Gerolds Garten steht, wird irgendwann neu bebaut; das eigenwillige Projekt muss dann Platz machen. Erst sollte schon 2017 Schluss sein, mittlerweile wurde der Mietvertrag bis 2019 verlängert. Es sei ja gerade dieses Nebeneinander von Altem und Neuem, das den Reiz von Zürich-West ausmache, findet auch Annette Gigon und gibt die Parole aus: „Diese Koexistenz müssen wir jetzt genießen.“

[e] is probably Gerold Chuchi, which shares its premises with the Hive techno club. When the weekend is over and the partygoers have gone home, tables and chairs are set up on the dance floor and the space becomes a restaurant. One of the initiators is Dresden-born Sebastian Woloschanowski, 34, aka Wolo, who is anything but modest when he talks about his “pop-up restaurant:” HE serves the cheapest pasta in town, made with an 85-year-old Sicilian pasta machine! Plus, 70 percent of his clientele is female, which he claims has nothing to do with him. “It’s because we’re authentic and treat our guests informally. If we’re out of sorts, we show it,” he says, turning to his customers and flashing a smile.

The Gerold Chuchi gives onto the 126-meter-high Prime Tower. Through the full-length windows of its top-floor bar, the old town and lake, and beyond them the glorious Alps, seem close enough to touch. Annette Gigon designed the tower with fellow architect Mike Guyer. Is she proud of having built Switzerland’s tallest building? Not this modest, soft-spoken architect. Somewhat sheepishly, she admits having been a little bit nervous at first, wondering what it would look like up close – and from a distance? Today, she knows that most people in Zurich like it.

Thousands of office staff work in the shimmering green glass building and fill the neighborhood in the evening. Is Zurich West in danger of being overrun with offices? Gigon thinks it’s possible but counters that “Zurich isn’t growing anywhere near as fast as Asian cities.” Even so, investors are busily tracking down prime plots. The site currently occupied by Frau Gerolds Garten is slated for redevelopment for which the project will one day have to make way. Luckily, the lease has been extended through 2019. The attraction of Zurich West lies in its juxtaposition of old and new. As Annette Gigon says: “We should enjoy it while it lasts.”

Panoramablick von der Bar im Prime Tower: Hinter der Altstadt erstreckt sich der Zürichsee, am Horizont erheben sich die Alpen

What a view! From the bar in the Prime Tower, you can look out across the old town as far as Lake Zurich and beyond to the Alps on the horizon



Erfrischender Kult: die „Badis“ von Zürich

Ganzjährig lockt Zürich mit seinem neuen Szeneviertel, im Sommer auch mit den vielleicht schönsten Badeanstalten der Welt: Die Bäder an den Ufern von Zürichsee und Limmat sind eine spezielle Attraktion. So lockt das Strandbad Mythenquai nicht nur mit einem fantastischen Ausblick auf den See und die Berge, sondern auch mit einem 250 Meter langen Sandstrand. Das 1890 eröffnete Seebad Utoquai gilt sogar als wahrer „Badepalast“. Zu den bekanntesten Bädern gehört außerdem das Männerbad, gelegen an der alten Stadtmauer in einem Wehrgraben aus dem 17. Jahrhundert, nahezu unverändert seit seiner Eröffnung im Jahr 1864. Zutritt haben bis heute nur Herren. Damen gehen ins zentral an der Limmat gelegene Frauenbad, dessen wunderschöner Jugendstil-Holzbau aus dem Jahr 1888 stammt. Erst abends mischen sich die Geschlechter, dann allerdings nicht mehr zum Schwimmen, sondern zum Feiern in der Rimini-Bar (Männerbad) und der Barfußbar (Frauenbad). *Badis*, Zurich’s refreshing cult: Zurich boasts not only a hip, new neighborhood but also possibly some of the best bathing opportunities in the world – especially on the banks of Lake Zurich and the Limmat river. The Mythenquai beach baths offer visitors a fantastic view over the lake and the mountains as well as 250 meters of sandy beach. Utoquai, which opened in 1890, is a veritable “bathing palace.” Also among the best baths are the Männerbad, which is located in a 17th century trench beside the old city wall and has remained virtually unchanged since it first opened in 1864. To this day, it is reserved exclusively for men. For women, there’s the Frauenbad, which is centrally located on the Limmat in a beautiful, timber art deco building dating from 1888. Both sexes are only admitted together in the evening, and then not to swim, but to party in the Rimini-Bar (Männerbad) and the Barfußbar (Frauenbad).

Lufthansa Tipp

Lufthansa, SWISS und Germanwings fliegen täglich von vielen deutschen Städten nach Zürich (ZRH). Ab Deutschland bietet die Lufthansa Group mehr Verbindungen als jede andere Airline. Wie viele Meilen Ihnen für Ihre Flüge gutgeschrieben werden, ermitteln Sie unter meilenrechner.de.

Lufthansa, SWISS and Germanwings operate daily flights to Zurich (ZRH) from a number of different German cities. In fact, the Lufthansa Group offers more connections from Germany than any other airline. Visit meilenrechner.de to find out how many miles you can earn.

LH.com





FREITAG

SHOP

ZÜRICH

Deutschi AG

Win
Schy
Flug
Zürich



PRIME TOWER



STRASSE 201

PRIME TOWER

← SEITE VERBODEN
PRIME TOWER →

201







TICKET

← TROCKENPLATZ
PFDIGSTADTSTRASSE →

← BRUNNEN WILLE
HANNOVERSTRASSE →







m-, Mittags-, Stamm-, Tafel-, Tisch-, Zeitungsa, Abl.: gas







ron qu









Markthalle

RESTAURANT
MARKTHALLE

KONZERT
BABY
Der Day









les halles
Markthalle
Bar • Tapas

yesss

les heures

STRO
E

TOTAL

ROCK







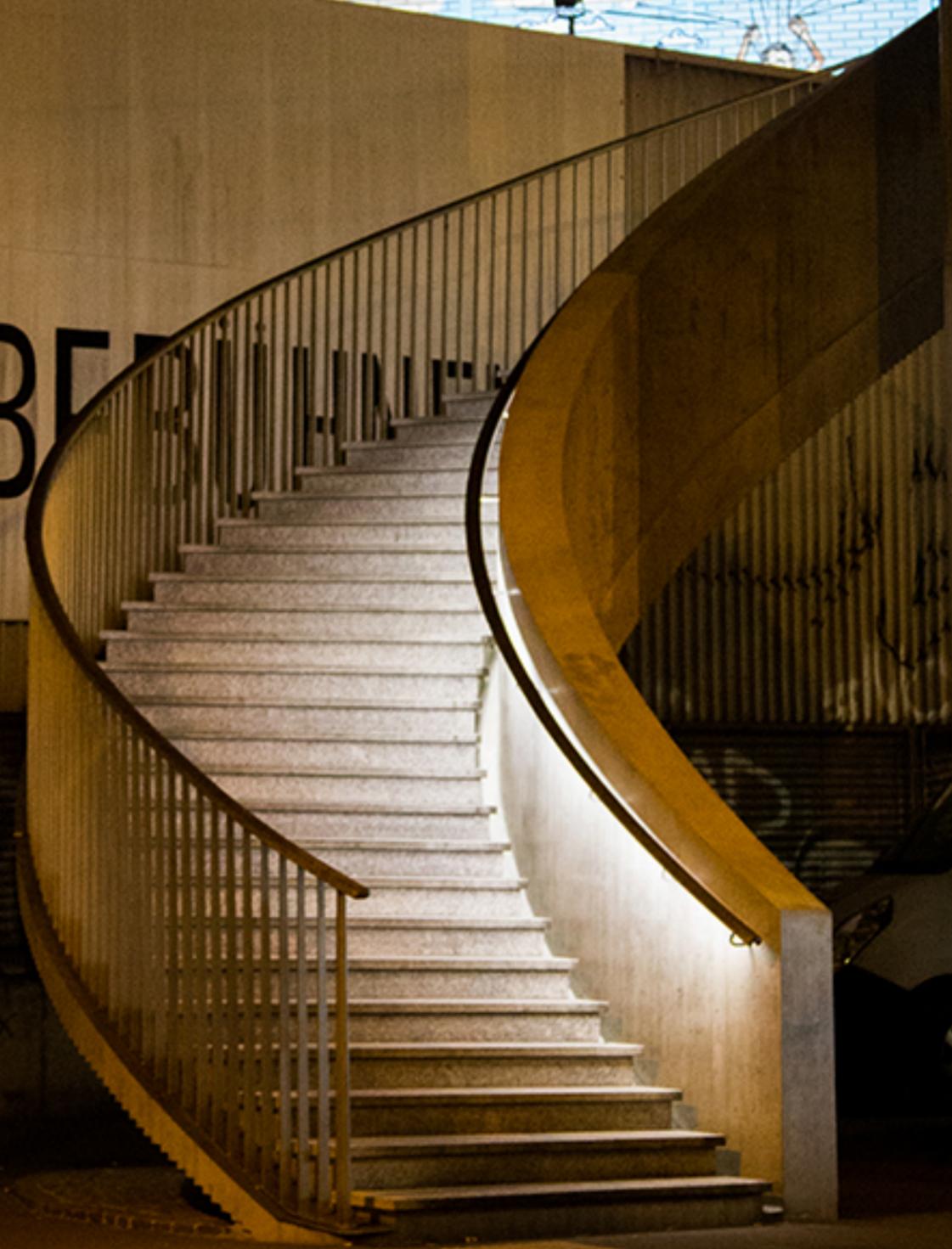


BIER
KARTET
HIER



OPERN
HAUS
ZÜRICH

PROBE



*020



